

AKTUELLES



© Sebastian Felske

Wir wünschen allen Gästen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2020!



Zum Jahreswechsel erscheint unser neues Halbjahresprogramm 1-2020. Bestellen Sie Ihr persönliches Exemplar unter info@ksi.de oder laden Sie sich die digitale Version unter www.ksi.de herunter.

INHALT

Aktuelles	Seite 2
Sozialethik	Seite 3
pfarr-rad	Seite 4
Beethoven 2020	Seite 5
Kunst und Kultur	Seite 6
Tagungen und Veranstaltungen	Seite 7–8

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine wichtige Kategorie in der kirchlichen Soziallehre ist das Gemeinwohl (*bonum commune*). Es bezieht sich auf das Verhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Es geht genauer gesagt um das Verhältnis zwischen dem Wohl des Einzelnen und dem Wohl der Gemeinschaft.

Die Diskussionen über das Gemeinwohl und die Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft stehen gegenwärtig im Zentrum vieler politischer Diskurse: Von Populismus über Einwanderung bis hin zu religiösen Freiheiten und Transgender-Rechten.

Besorgniserregend ist in diesem Zusammenhang die im Mai 2019 veröffentlichte Studie zum Gemeinwohl. In dem „Gemeinwohlatlas 2019“ trägt die katholische Kirche nach Meinung der Deutschen im Vergleich der wichtigsten Institutionen des Landes eher wenig zum Gemeinwohl bei. Auf den oberen Rängen befinden

sich die Feuerwehr und zahlreiche Hilfs- und Rettungsorganisationen, während die katholische Kirche auf dem Platz 102 von 137 gelandet ist.

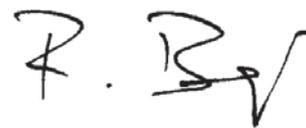
Nun kann man die Ergebnisse dieser Umfrage sicherlich kontrovers diskutieren, es macht aber schon nachdenklich, dass im gesellschaftlichen Diskurs die Kirche hier keine große Bedeutung hat.

Das KSI, das auf den Grundlagen der Katholischen Soziallehre basiert, beschäftigt sich in seinen Programmen mit der Bedeutung und dem Verständnis von Gemeinwohl. In Zeiten der vielfältigen Veränderungen sehen wir den Gemeinwohlatlas 2019 als Impuls, die Sorge und die Beschäftigung um das Gemeinwohl zu verstärken.

Veränderungen finden wir auch im kirchlichen Bereich. Der Synodale Weg von DBK und ZdK und der Pastorale Zukunftsweg im Erzbistum Köln haben für das KSI eine große Be-

deutung. In den beiden Suchbewegungen geht es auch um das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft. Die Bestimmung und Gestaltung dieses Verhältnisses gehört zum Grundauftrag des KSI.

Veränderung scheint zunehmend eine Konstante der heutigen Zeit zu sein. Mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest feiern wir auch eine Veränderung. Gott wurde Mensch, um die Welt zu verändern. Aus dieser Veränderung wächst Kraft, Mut und Hoffnung. Dieses wünsche ich allen Leserinnen und Lesern und freue mich auf einen Besuch von Ihnen im KSI auf dem Michaelsberg.



Prof. Dr. Ralph Bergold
Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts

Edith-Stein-Exerzitienhaus kommt nach Altenberg

Arbeiten beginnen 2022

■ Das Edith Stein-Exerzitienhaus des Erzbistums Köln kommt nach Altenberg. Das „Alte Brauhaus“ in unmittelbarer Nähe des Altenberger Doms soll dafür zu einem Haus umgebaut werden, in dem Exerzitienkurse und weitere geistliche Angebote zentral stattfinden können. Die Kursarbeiten werden voraussichtlich Anfang des Jahres 2022 beginnen. Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki informierte den Diözesanpastoralrat schriftlich über diese Entscheidung.

In seinem Schreiben betont Woelki die Bedeutung des Hauses auch für den Pastoralen Zukunftsweg des Erzbistums Köln, für den es wichtig sei, dass es sich beim Nachdenken über die zukünftige Gestalt der Erzdiözese „um einen im Wesentlichen auch geistlichen Weg handeln muss, der den Glauben neu



stärkt und die Botschaft des Evangeliums wieder stärker in den Blick treten lässt“. Es sei deshalb „eine große Freude, dass es in Zukunft einen eigenen Ort in unserem Erzbistum geben wird, der sich besonders mit dieser spirituellen Erneuerung und der geistigen Ausbildung befasst“.

Ende 2017 hatte der Diözesanpastoralrat eine einstimmige Empfehlung ab-

gegeben, eine Möglichkeitsstudie zu verschiedenen Standorten für das Exerzitienhaus durchzuführen. Aus dieser Prüfung ist das „Alte Brauhaus“ als Ort mit dem meisten Potenzial hervorgegangen. Am neuen Ort wird das Edith-Stein-Exerzitienhaus ein geistliches Zentrum werden.

Das Edith-Stein-Exerzitienhaus wurde 1997 gegründet und war seitdem bis 2014 auf dem Michaelsberg in Siegburg beheimatet. Als die Benediktiner ihr dortiges Kloster aufgaben, wurde im Rahmen der Gebäude-Umgestaltung für die Ansiedlung des Katholisch-Sozialen Instituts entschieden, das Edith-Stein-Exerzitienhaus zu verlegen. In der Zwischenzeit wird das Exerzitienprogramm dezentral in verschiedenen Häusern der Einkehr und des Gebets im Erzbistum Köln durchgeführt. © PEK

Führungen im KSI



■ Das Flair eines ehemaligen Abteigebäudes genießen, den modernen und zeitlosen Charme des „Forums“ bewun-

dern oder einfach von der Dachterrasse den Blick über die Region schweifen lassen – es gibt viele Gründe, den Neu-

bau des KSI in Siegburg zu besuchen. Seit Sommer 2019 werden nun Führungen durch das KSI gemeinsam mit der Tourist Information in Siegburg organisiert. Für Gruppen bis maximal 20 Personen bietet die Tourist Information im Siegburger Bahnhof in Kooperation mit dem Katholisch-Sozialen Institut ab sofort Führungen durch die Räumlichkeiten des Tagungshauses sowie die Kirche St. Michael an. Die Rundgänge durch das KSI werden von speziell geschulten Stadtführern begleitet, die während des einstündigen Rundgangs Interessantes und Amüsantes aus fast 1000 Jahren zu berichten wissen. Weitere Informationen zu den Führungen im KSI erhalten Sie unter www.tourismus-siegburg.de

Das Orakel der Gene

von Juliette Imer

■ Nicht vorstellbar. So beschreiben Wissenschaftler die Fortschritte der Erbgutforschung in der vergangenen Dekade. Vor allem das Next-Generation-Sequencing, ein Hochdurchsatzverfahren zur Entschlüsselung der DNA, hat das Feld vorwärts katapultiert. Vor nicht einmal 20 Jahren verschlang die vollständige Sequenzierung des ersten menschlichen Erbguts drei Milliarden Euro und dauerte 13 Jahre. Heute entschlüsselt man Genome in Tagen statt in Jahren und das zu einem Bruchteil der Kosten.

Das hat Folgen für die Medizin. Zwar ist die Analyse und Interpretation der Erbgutdaten bis heute eine große Herausforderung: Das menschliche Erbgut besteht aus drei Milliarden Basenpaaren und aus diesem gigantischen Datenmeer müssen Humangenetiker die krankheitsverursachenden DNA-Varianten identifizieren. Aber auch das „Lesen“ der DNA macht Fortschritte und so sind Erbgutanalysen aus Teilgebieten der Medizin nicht mehr wegzudenken. Ein Trend, der sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten verstärken wird – und der sowohl Chancen als auch Risiken birgt.

Umstritten sind vor allem freiverkäufliche Gentests wie sie etwa das US-amerikanische Unternehmen 23andMe anbietet. Wer beispielsweise etwas über sein Alzheimer- oder Parkinsonrisiko erfahren möchte, kann im Internet ein Testkit für 199 Dollar kaufen. Per Post schickt man eine Speichelprobe ins Labor nach North Carolina und erhält einige Wochen später eine Risikoberechnung für mehrere Krankheiten. Vor rund zwei Jahren gab die FDA, die amerikanische Gesundheitsbehörde, den Test frei – er darf direkt an Kunden verkauft werden, ohne dass ein Arzt ihn anordnet. (In Deutschland muss zu ei-

nem Gentest eine Beratung angeboten werden.)

23andMe untersucht allerdings nur bestimmte Genvarianten und so ist die Aussagekraft dieser Tests unter Experten höchst umstritten. Das Unternehmen klärt seine Kunden zwar darüber auf, dass es sich beim Ergebnis um Wahrscheinlichkeiten handelt. Die Menschen bleiben mit den Risikowerten aber alleine. Und wie geht man damit um, wenn man erfährt, dass man ein dreifach erhöhtes Risiko hat, an Alzheimer oder Parkinson zu erkranken? Krankheiten, die bislang unheilbar sind und sich nicht vorbeugen lassen.

In den USA sind solche direct-to-consumer-Tests beliebt. Mehr als zehn Millionen Menschen haben ihr Erbgut schon analysieren lassen. Experten rechnen, dass sich die Zahl bis 2022 verzehnfachen könnte. Bislang stand vor allem die Suche nach Verwandten im Vordergrund. Wegen der enormen Fortschritte im Bereich der DNA-Diagnostik ist aber damit zu rechnen, dass zukünftig weitere Gesundheitsrisiken überprüft werden.

In anderen Bereichen der Medizin sind deutlich umfangreichere Erbgutanalysen Standard und auf dem Weg in die Routinediagnostik, etwa bei Krebs. In den vergangenen Jahren gelang es, für viele der rund 200 Krebsarten spezifische Erbgutveränderungen zu identifizieren. Vor allem aber wuchs die Erkenntnis, dass jeder Krebs verschieden ist: So unterscheidet sich nicht nur ein Lungenkrebs mit gut 10 000 Erbgutveränderungen von einem Prostatakrebs mit durchschnittlich 40 solcher Mutationen. Der Lungenkrebs eines Patienten A weist auch andere Erbgutveränderungen auf als jener des Patienten B. Diese Unterschiede im Erbgut können Auswirkungen auf die Be-

handlung haben: Weist der Lungenkrebs des Patienten A etwa eine Veränderung im EGFR-Gen auf, das die Zellteilung beschleunigt, kommt für ihn ein EGFR-Hemmer infrage. Fehlt Patient B diese Veränderung, ist die Behandlung mit diesem Medikament sinnlos. Die genetische Analyse von Tumoren erlaubt also eine gezielte Therapie.

Auch Menschen mit seltenen Erkrankungen, vielfach Kinder mit geistigen und körperlichen Entwicklungsstörungen, können von Genomanalysen profitieren. Fast die Hälfte jener, die ihr Erbgut untersuchen lassen, erhält nach wenigen Wochen eine Diagnose. Die Erfolgsquote ist deswegen so hoch, weil es sich bei seltenen Erkrankungen in 80 Prozent der Fälle um sogenannte monogene Krankheiten handelt, die auf den Defekt eines einzelnen Gens zurückgehen.

Allerdings ist auch eine umfangreiche Erbgutanalyse kein Garant für eine Diagnose und eine wirksame Therapie: Nicht immer kann die krebs- oder krankheitsverursachende Mutation identifiziert werden. In anderen Fällen existiert keine Behandlung.

Man muss kein Hellseher sein, um vorherzusagen, dass die zunehmenden, detaillierten Kenntnisse über krankheitsverursachende Erbgutveränderungen auch die vorgeburtliche Diagnostik beeinflussen werden und der Fortschritt existenzielle Fragen aufwirft: Welches Kind darf leben und welches nicht? Diese Art Diagnostik unterliegt gesetzlichen Regelungen, die sich aber von Land zu Land stark unterscheiden. In Deutschland ist etwa die Präimplantationsdiagnostik nur zum Ausschluss schwerer Erbkrankheiten zugelassen, in den USA werben Kliniken offen damit, dass sie je nach Wunsch der Eltern Mädchen oder Jungen einpflanzen.

Als weltweit erstes Land hat kürzlich Großbritannien die Gesamtgenomsequenzierung in die genetische Routinediagnostik eingeführt. In den meisten anderen Ländern galoppiert der Fortschritt den gesetzlichen Bestimmungen und den Kostenabrechnungssystemen allerdings davon. In Deutschland etwa haben selbst

schwer kranke Patienten nur eingeschränkt Zugang zu solchen Analysen – es sei denn, sie sind Selbstzahler.

Die Fortschritte der Erbgutforschung sind revolutionär und erlauben dem Menschen in einem nie dagewesenen Umfang Einblicke in sein eigenes Erbgut und das anderer Organismen. Notwen-

dig ist ein Regelwerk, das klare Grenzen festlegt, aber ethisch vertretbares erlaubt. Dazu braucht es einen breiten gesellschaftlichen Diskurs, der mit dem Tempo der Forschung mithält und die Grenzen immer wieder neu auslotet. Voraussetzung dafür ist eine genetische Grundbildung der Bevölkerung.

Radpilgerfahrt zum Thema „Heimat“

■ Von St. Georg in Alt-Kaster starteten am Samstag, dem 29. Juni 20 Pilger zu einer einzigartigen Pilgerfahrt. Wegen der, für diesen Tag angekündigten Hitze waren deutlich weniger Personen am Start als angemeldet, doch diejenigen, die teilnahmen, werden noch lange begeistert von einem ganz besonderen Erlebnis berichten. Denn bei herrlichem Sonnenschein und frischem Wind genossen die Radpilger eine ganz besondere Pilgertour. Diese führte sie über reizvolle kühle Wege um den Kasterer See und entlang der Mühlenerft auf den „meditativen“ Speedway, an dessen Ende sich beeindruckendste Ausblicke auf die Abbauregion vor dem Hambacher Forst eröffnen. Nach der mittäglichen Rast im Innenhof eines idyllisch gelegenen Gasthauses radelten die Pilger durch sonnenüberflutete Felder mit einem Zwischenstopp in Obe-

rembt bis Königshoven, wo sie zum Patronatsfest der dortigen Kirche St. Peter für ihren Pilgerweg mit der Feier einer heiligen Messe einen bewegenden Abschluss erlebten.

Die Leitung der, vom Referat „Geistliches Leben und Exerzitienhaus“ im Generalvikariat der Erzdiözese Köln und dem Katholisch-Sozialen Institut organisierten Veranstaltung hatte der Dechant i.R. Pfr. Gerhard Dane, der noch als Subsidar im Seelsorgebereich Stadt Bedburg wirkt. Ihm gelang es in vorbildlicher Weise an den insgesamt sieben Stationen auf dem Pilgerweg die jeweils dafür gewählten Themen in ihrer Vielschichtigkeit ins Bewusstsein zu rufen. Unter dem leitenden Gedanken „Heimat“ kamen u.a. die Sorgen und Erfahrungen der in dieser Region betroffenen Menschen zur Sprache. Es kamen aber ebenso leitende Angestellte von RWE mit ihren Argumenten zu Wort. Und immer wieder überführte Pfr. Dane die Beiträge in eine theologische Besinnung.

So thematisierte er angesichts der Brücke vor einem Stadttor von Alt-Kaster das „Hinhören“ das „Aufeinander-Zugehen“, die „Versöhnung“. Oder zu Beginn des Speedway die Frage nach der „richtigen Geschwindigkeit“ in unserem Leben. Der Speedway ist darüber hinaus westwärts ausgerichtet. Wie der Weg nach Santiago de Compostela. Und dann weiter nach Finisterre – ans Ende der Welt – Ende des Lebens. Auf einem Aus-sichtsturm vor dem Tagebau griff er die



© Dr. Udo Walltraf

Erzählung vom Turmbau zu Babel auf mit den entsprechenden Fragen: Dürfen, sollen wir alles, was wir können? In der Kirche St. Simon und Judas Thaddäus in Oberembt sprach er schließlich die Bedeutung von Kirche an. Von der etymologischen Bedeutung des Wortes Kyriake – zum Herrn gehörig – ausgehend, betonte er, dass die Gemeinschaft derjenigen, die zum Herrn Jesus Christus gehören, Kirche ausmacht. Und dass Heimat viel weniger etwas mit Quadratkilometern zu tun hat, als vielmehr mit Beziehungen, in denen ich mich anerkannt, akzeptiert und wohl fühle. In diesem Sinn ist die Beziehung zu Gott das Fundament und die Erfüllung des Begriffs „Heimat“.



© Dr. Udo Walltraf

Beethoven reloaded

Publikum wird Kunstpreis für interdisziplinäre Projekte vergeben

© Michael Sondermann



■ Der Komponist Ludwig van Beethoven wird im kommenden Jahr 250 Jahre nach seiner Geburt in Bonn mit Konzerten, Rundgängen und Ausstellungen gefeiert. Mit einem besonderen Projekt beteiligt sich das Katholisch-Soziale Institut in Kooperation mit dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Stadtmuseum Siegburg an dem Jubiläum.

Ludwig van Beethoven begeistert nicht nur Klassikliebhaber mit seiner Musik. Er beeindruckt auch mit seinem Appell für ein friedliches Zusammenleben der Menschen und seinem Plädoyer für die Freiheit. Daher wird ein Kunstpreis für interdisziplinäre Projekte ausgelobt, die sich mit Beethoven und dem Humanismus auseinandersetzen. Gesucht werden Projekte, die das Thema in einem Crossover der Künste umsetzen. Die zehn besten Projekte werden von einer hochkarätigen Jury nominiert. Vom 6. bis zum 15. März werden diese Projekte im Katholisch-Sozialen Institut und im Stadtmuseum in Siegburg zu sehen sein. Die Künstler werden anwesend sein und sich mit den Besuchern austauschen. Alle Betrachter werden partizipatorisch in die Preisverleihung einbezogen: Jeder hat die Möglichkeit zu voten, seine Favoriten zu wählen und so die Gewinner der Preise zu bestimmen.

Zum Hintergrund Humanismus und Beethoven

Die Zeit von Beethoven war von einer europäischen Situation des Umbruchs geprägt. Der Begriff des Weltbürgers gewann an Bedeutung, der Humanismus warb für eine allgemeine

Glaubensfreiheit. Die französische Revolution mit ihrer Forderung nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit prägte Beethoven. Er thematisierte diese Werte in seiner Musik, setzte sie aber auch in seinem Leben um. Kunst und Leben nach humanistischen Werten waren für ihn untrennbar miteinander verknüpft.

Die Freiheit des Geistes war für Beethoven eine Quelle der Inspiration, stand für ihn jedoch immer in Verbindung mit moralischer Integrität. Beethoven hatte eine Utopie: Er hoffte auf den mündi-



© Michael Sondermann

gen Bürger, ohne Vorrecht durch die Geburt oder finanzielles Vermögen. Sein Menschenbild sah vor, dass der mündige Bürger allein der sittlichen Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft verpflichtet sein sollte.

Kunstprojekte

Die Auseinandersetzung mit Beethoven und seinem Verhältnis zum Humanismus soll über den musikalischen Zu-



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

gang hinaus erweitert werden. Eingeladen werden Crossover-Projekte, in denen künstlerische Disziplinen wie Bildende Kunst, Musik, Tanz, Installation, Lichtprojektion, Medienkunst, Literatur von Poetry Slam bis Rapp etc. miteinander verbunden werden. Unter dem Aspekt der humanistischen Werte soll auch ein prüfender Blick auf unsere Zeit und unsere gesellschaftliche Ausrichtung erfolgen. Dadurch werden Beethovens gesellschaftliche Positionen in Form eines Brückenschlages in unserer heutigen gesellschaftlichen Situation reflektiert und neu interpretiert: Beethoven reloaded.

Mitmachen Künstler

Bis zum 14. November 2019 konnten sich Künstler mit einem Konzept zu ihrem interdisziplinären Projekt zum Thema Beethoven und Humanismus bewerben. Die von der Jury nominierten Projekte erhalten eine finanzielle Förderung zur Realisation des Konzepts.

Publikum

Vom 6. März 2020 bis zum 14. März 2020 können alle Besucher die nominierten Projekte sehen, mit den Künstlern diskutieren und die Gewinner wählen. Voraussetzungen sind nicht erforderlich. Jeder ist dazu herzlich eingeladen. Die Preisverleihung findet am 15. März 2020 um 11:30 Uhr im Katholisch-Sozialen Institut statt.

Weitere Informationen unter www.ksi.de oder Goretzki@ksi.de oder Telefon: 02241-2517411

Als das Genie in Siegburg Orgel spielte Beethovens Achtzehnte

■ Karl Marx kam nach Siegburg, um mit dem Arbeiterphilosophen Josef Dietzgen zu diskutieren. Charles de Gaulle, le Président de la République, kam, um zu winken. Er hielt nicht, rauschte durch. Die Fahrzeugkolonne von US-Präsident Eisenhower hingegen stoppte, der ehemalige Weltkriegsgeneral empfing



© Andreas Kaul

blumige Willkommensgrüße der Siegburger, bedankte sich artig. Ein Brief aus dem Weißen Haus an den damaligen Bürgermeister Hubert Heinrichs, datiert vom 29. August 1959, ist voll der Hochachtung über den warmen Empfang

(„warm reception“) der Siegburger.

Noch bekannter ist zweifellos Siegburgbesucher Ludwig van Beethoven. Abt Franz von Seraing lud 1781 den damals zehnjährigen Ludwig zum Orgelspiel ein. Schon in frühester Kindheit hatte der Bonner das Spiel auf dem Kircheninstrument erlernt, das er

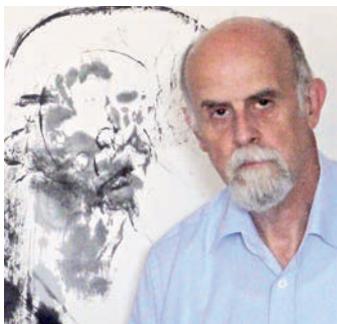
nun in diversen Sitzungen auf dem Michaelsberg verfeinerte. Auskunft zu den Stippvisiten des sehr jungen Tonmeisters erhält der Betrachter der Stele, die gestern am Eingang zum Rosengarten unterhalb der Abtei aufgestellt

wurde. Neben dem kolorierten Kupferstich von Johann Ludwig Bleuler, der Siegburg um das Jahr 1800 zeigt, findet sich ein erklärender Text auf Deutsch, Englisch und Französisch. Wer den QR-Code mit dem Smartphone scannt, bekommt noch mehr Beethoveninput.

Für die Aufstellung verantwortlich ist das im Kreishaus angesiedelte Rhein-Sieg-Projektbüro für „BTHVN 2020“. Die Klassikwelt feiert im nächsten Jahr den 250. Geburtstag des Musikgenies und möchte auch Fernstehende bestmöglich mitreißen. Insgesamt weisen 22 Tafeln in Bonn und im Umkreis auf das regionale Wirken des Künstlers hin. Das formschöne Siegburger Infobrett trägt die Ordnungsnummer 18. © Siegburg aktuell

Werke des Künstlers René Böll werden in Siegburg ausgestellt René Böll – Tiktaalik

■ Fasziniert von dem „Tiktaalik“ genannten Urtier, das wohl als eines der ersten Lebewesen das Meer verlassen hat, widmet sich René Böll mit seinen malerischen Mitteln auf der Basis akribischer Studien den Facetten der



© René Böll

Evolution seit ihrem Ursprung des Lebens im Wasser. Er durchschreitet dabei Jahrmillionen an Entwicklungsgeschichte vom Hadaikum über das Tiktaalik im Oberdevon sowie dem Blaufußtöpel bis hin zum Holozän, dem Zeitalter des Menschen. Dabei stellt sich der Künstler

die Frage, was aus dieser Urzeit noch in uns steckt, „wieviel vom Meer wir noch in uns tragen“. Mit pigmentreicher Ölfarbe auf Leinwand und chinesischer Tusche formuliert er eine dem Menschen immanente Frage nach

dem Sein, deren Antwort jedoch im Ungewissen liegt. Gedichte des Künstlers im Katalog runden das Thema der Ausstellung ab.

Die Ausstellung wird vom 17. November 2019 bis zum 12. Januar 2020 im Stadtmuseum in Siegburg sowie im KSI

zu sehen sein. Die feierliche Eröffnung findet am 17. November im Rahmen einer Vernissage im Stadtmuseum statt. Der Eintritt zur Vernissage ist frei. Die Ausstellung Tiktaalik ist eine Kooperationsveranstaltung des KSI mit dem Stadtmuseum Siegburg.

© Stadtmuseum Siegburg



© René Böll

Integrationspreis des Rhein-Sieg-Kreises: Auszeichnung für drei herausragende Projekte in der Region

■ In diesem Jahr hat das Kommunale Integrationszentrum des Rhein-Sieg-Kreises (KI) zum ersten Mal einen Integrationspreis für den Rhein-Sieg-Kreis ausgeschrieben. Verliehen wurde er in drei Kategorien: Partizipation, Prävention und Dialogförderung. Gesucht wurden jeweils preiswürdige Projekte, die ein herausragendes Engagement beweisen und die Vielfalt und den Zusammenhalt im Rhein-Sieg-Kreis stärken.

„Damit wollen wir im zweitgrößten Kreis Deutschlands – schaut man auf seine Bevölkerungszahl – gerade die Initiativen ausloben und ins Augenmerk rücken, die sich schon seit Jahren um eine gelungene Integration verdient machen“, sagte Landrat Sebastian Schuster bei der Preisverleihung im Katholisch Sozialen Institut in Siegburg. „Denn gelungene Integration stärkt unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, Vielfalt bedeutet eine Bereicherung. Dafür müssen sich beide Seiten noch mehr öffnen. Letztlich kommt es nicht darauf an, woher ein Mensch kommt, sondern welche Erfahrung und welches Wissen er mitbringt

und sich in unsere Gemeinschaft einbringt. Das ist dann ein Gewinn für die gesamte Gemeinschaft!“

Serap Güler, Staatssekretärin für Integration des Landes NRW, war Mitglied der Jury. „Die Verleihung des ersten Integrationspreises des Rhein-Sieg-Kreises ist für mich ein schöner Anlass, das große bürgerschaftliche Engagement für Integration in NRW zu würdigen“, sagte sie. „Die Preisträgerinnen und Preisträger, werden vollkommen zu Recht sichtbar und geehrt. Ihr herausragendes persönliches Engagement ist der Grund für diese besondere Auszeichnung. Sie sind Teil einer Bürgerbewegung der Menschlichkeit und sie erhalten diesen Preis auch stellvertretend für die vielen anderen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die im Verborgenen Gutes getan haben und weiterhin tun. Der Integrati-



© Rhein-Sieg-Kreis

onspreis des Rhein-Sieg-Kreises soll sie und andere ermutigen, nicht nachzulassen, sich für Teilhabe und Integration zu engagieren.“

Verliehen wurde der Integrationspreis des Rhein-Sieg-Kreises an die Projekte „Internationale Nähstube Bad Honnef“, die Initiative „Respekt! Zeit für Vielfalt, Zeit für Nachhaltigkeit“ der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sowie an die „Welcome Scouts“ und das Fotoprojekt „Flüchtige Momente“ der Gutenbergschule Sankt Augustin.

© Rhein-Sieg-Kreis

Personalia

■ Nach 16 Jahren Tätigkeit im Katholisch-Sozialen Institut hat Dr. Ulrike Buschmeier zum 1. Oktober 2019 die Leitung des Arbeitnehmerzentrums Königswinter übernommen (AZK). Seit 2003 war Ulrike Buschmeier als pädagogische Referentin im KSI beschäftigt und war zunächst für das Projekt „Initiative Zukunft“ zuständig. Später verantwortete sie den Bereich



Dr. Ulrike Buschmeier

© Claudio Römer

„berufsbezogene Bildung“ und war als Qualitätsmanagementbeauftragte für die Implementierung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements im KSI zuständig. Wir wünschen Frau Dr. Buschmeier für ihre neue Tätigkeit alles Gute.

Neu im pädagogischen Team des Katholisch-Sozialen Instituts ist Frau Cathrin Behne, die die Elternzeitver-



Cathrin Behne

© Claudio Römer

tretung für Anne-Barbara Müller-Charjaoui im Bereich „Fortbildungen für Mitarbeitervertretungen“ übernommen hat. Frau Behne ist bereits seit Anfang 2008 im KSI und war als Sachbearbeiterin für den Bereich „Beruf und Schule“ tätig. Diese Position hat nun seit September 2019 Frau Silke Herchenbach übernommen, die wir herzlich im KSI begrüßen möchten.

Forum ethisch-nachhaltiges Investment

Investieren mit Wirkung



■ Fast 100 Finanzverantwortliche aus Diözesen, Pfarrgemeinden, Orden, Hilfswerken und Verbänden sind am Dienstag zum „Forum ethisch-nachhaltiges Investment“ in die Akademie Franz Hitze Haus gekommen. Kooperationspartner waren das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), das Katholisch-Soziale Institut (KSI) und die Sozialakademie Kommende Dortmund mit Unterstützung durch die DKM Darlehnskasse Münster eG, die Bank für Kirche und Caritas eG Pader-

born und die Bank im Bistum Essen. Nicht ausschließlich finanzielle Renditen erwirtschaften, sondern zugleich weltweit Lebensverhältnisse sozial und ökologisch verantwortlich mitzugestalten: Das ist die Kernidee ethisch-nachhaltigen Investments. Eine Reihe von kirchlichen Einrichtungen nutzt bereits diese Investmentform, um ihre Geldanlage mit christlichen Wertvorstellungen in Einklang zu bringen. Das „Forum ethisch-nachhaltiges Investment“ möchte diese Entwicklung fördern. In

diesem Jahr ging es um das Schwerpunktthema „Investieren mit Wirkung“. In Vorträgen und verschiedenen Workshops konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über dieses Thema informieren und mit Fachleuten für ethisch-nachhaltiges Investment und Praktikern einer wertorientierten Geldanlage ins Gespräch kommen.

Die nächste Tagung wird am 29. September 2020 im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg stattfinden.

IMPRESSUM

Katholisch-Soziales Institut

Bergstraße 26 | 53721 Siegburg
Telefon 02241 – 2517-0 | info@ksi.de | www.ksi.de
Redaktion: Andreas Kaul
Gestaltung & Druck: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
Alle Rechte vorbehalten; Siegburg, April 2019

